




Heike Wolpert

DUNKLE  
GESCHICHTEN  
AUS

**Hannover**

SCHÖN &  
SCHAURIG

 Wartberg Verlag

Heike Wolpert

DUNKLE  
GESCHICHTEN  
AUS

**Hannover**

## Bildnachweis

Patrick Reich: S. 6, 10, 17, 24, 38, 46; ©SEH, Stadt Hannover: S. 13, 15; ©Cereza GmbH: S. 20; Peter Demel: S. 27, 63, 65; ullstein bild-Imagno/VotavaVotava: S. 28; ©Continental AG: S. 32; ullstein bild-ullstein bild: S. 39; ullstein bild-dpa: S. 43, 51; ullstein bild-Public Address: S. 57; picture alliance/dpa: S. 60; picture alliance/Geissler-Fotopress: S. 67; ullstein bild-United Archives/Siegfried Pilz: S. 70; ©Enercity AG: Seite 34, 73, 74; ÜSTRA Hannoversche Verkehrsbetriebe: S. 54; ©Nikolaj Gorgiew: S. 77; ©OLLI HAAS: S. 78;

## Impressum

Ein herzliches Dankeschön...

... an Freunde und Familie (in alphabetischer Reihenfolge):

Karl Adler, Peter Demel, Anke Meyer, Patrick Reich

... an Institutionen, Betriebe, Hannover-Kenner (auch hier bestimmt das Alphabet die Reihenfolge):

Matthias Digwa, Gutshofbrauerei DAS FREIE , Dr. Nils Fehlhaber, Continental AG, Jens Hauschke, hannover contex 4.0, Carlo Kallen, enercity AG Peer-Julius Lindenhayn, Stadt Hannover, Frank Mehler, Blinden- und Sehbehindertenverband Niedersachsen e. V., Julia Müller, ÜSTRA, Hannoversche Verkehrsbetriebe, Detlef Simon, DESIMO , Marvin Wlodarski, ÜSTRA, Hannoversche Verkehrsbetriebe, Heiko Voßgröne, Café Cereza GmbH

... an alle Hannoveraner, weil sie die Stadt zu dem machen, was sie ist: bunt, auch in ihren dunklen Seiten.

1. Auflage 2020

Alle Rechte vorbehalten, auch die des auszugsweisen Nachdrucks und der fotomechanischen Wiedergabe.

Umschlaggestaltung: r2 | Ravenstein, Verden

Layout und Satz: Schneider Professionell Design, Schlüchtern-Elm

Druck: Druckerei Zimmermann Druck + Verlag GmbH, Balve

Buchbinderische Verarbeitung: Buchbinderei S. R. Büge, Celle

© Wartberg-Verlag GmbH

34281 Gudensberg-Gleichen, Im Wiesental 1

Tel. 0 56 03 - 9 30 50 [www.wartberg-verlag.de](http://www.wartberg-verlag.de)

ISBN 978-3-8313-3271-7

# Inhalt

Vorwort .....	4
Von einem brennenden Theater mit dunkler Fassade .....	5
Robert Enke .....	8
Unter den Straßen von Hannover .....	12
Hanebuths Räuberhöhle .....	16
Klein, stark, schwarz ... ..	19
Schwarzer Bär .....	23
Scheiterhaufen der Bücher .....	26
Warum sind Reifen eigentlich schwarz? .....	30
Eine Stadt liegt im Dunkeln .....	34
Schwarze Zahlen und dunkle Schokolade .....	37
„Warte, warte nur ein Weilchen ...“ .....	42
Broyhan .....	45
Mit aller Gewalt .....	49
Die Geisterstation .....	53
Aktenzeichen XY .....	56
Explosion in Linden .....	59
Leben mit der Dunkelheit .....	62
Feuerwerkswettbewerb .....	66
Der Fall Marchlowitz .....	69
Unter den Straßen von Linden .....	72
DESIMO in the Dark .....	76

# Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

Dunkle Geschichten aus Hannover. An was haben Sie gedacht, als Sie zu diesem Buch gegriffen haben? Vielleicht ist Ihnen der Massenmörder Fritz Haarmann in den Sinn gekommen? Aber Hannover hat noch viel mehr zu bieten. Die dunklen Seiten der niedersächsischen Landeshauptstadt sind mannigfaltig – und, so paradox es klingt: Sie sind bunt! Natürlich gab es Kapitalverbrechen in der Leinemetropole, von denen hier berichtet wird und die Sie vermutlich das Gruseln lehren werden.

Doch es gibt auch andere Geschichten. Traurige, wie die vom Tod des berühmten Torwarts Robert Enke, tragische, wie der Bericht über das Eisenbahnunglück von Linden im Jahr 1969, aber auch interessante und sogar eine witzige Erzählung ist dabei.

Freuen Sie sich auf Geschichten, die Sie zum Nachdenken, Gruseln, Staunen, Weinen und Lachen bringen werden. Auf Geschichten, die zeigen, wie vielfältig und liebenswert Hannover ist, und die Sie gut unterhalten.

Es wünscht Ihnen vergnügliche „dunkle“ Lesestunden

*Ihre Heike Wolpert*

## Von einem brennenden Theater mit dunkler Fassade

20. Dezember 1964. Beinahe tausend Schaulustige drängen sich auf dem Aegidientorplatz und starren auf das Theater am Aegi. Es brennt lichterloh, was laut späteren Presseberichten bis zum Benter Berg, einem Höhenzug südwestlich von Hannover, zu sehen war. Spätestens viertel vor zehn Uhr abends, als die Scheiben der Theaterfassade zersprangen, wusste die ganze Stadt von dem flammenden Inferno, das in der Innenstadt von Hannover tobte. Ein Großteil der Bürger eilte auf den nach einem mittelalterlichen Stadttor benannten Platz, von wo der explosionsartige Knall auszumachen war.

Glücklicherweise ist zu diesem Zeitpunkt die letzte Vorstellung lange beendet und das Gebäude seit Stunden leer. Die Aufführung der „Frau Holle“ fand bereits am Nachmittag statt. Das wissen auch die Passanten, die am Abend ein helles Flackern im Inneren des Theaters wahrnehmen, Verdacht schöpfen und daraufhin Polizei und Feuerwehr alarmieren. Der Lichtschein wird schnell als Feuer ausgemacht, das sich aufgrund der zahlreichen Holzverkleidungen im Innenraum rasant ausbreitet. Die Rettungskräfte haben alle Hände voll zu tun, arbeiten mit Hochdruck und können dennoch ein vollständiges Ausbrennen des Theaters nicht verhindern. Die extreme Hitze führt dazu, dass sich die tragenden Stahlkonstruktionen verformen. Die Dachkuppel über dem Zuschauerraum stürzt ein. Am Ende bleibt nur eine verkohlte Ruine zurück.

Genauso schnell wie das Feuer in der Kulturstätte verbreitet sich die Nachricht vom Unglück: Am Tag nach dem verheerenden Brand kommt es in Hannovers Innenstadt zu Staus im Straßenverkehr rund um den Aegidientorplatz, verursacht von Schau-



Das Theater am Aegi 2020.

lustigen, die einen Blick auf das zerstörte Theater werfen wollen. Erst elf Jahre zuvor war das Theater wiedereröffnet worden, nachdem es im Jahr 1943 einem Bombenangriff zum Opfer gefallen war. Fast zehn Jahre dauerte es, bis der ehemalige UFA-Filmpalast innerhalb nur weniger Monate wieder hochgezogen wurde. Zur Eröffnung am 12. März 1953 wurde die Filmkomödie „Maske in Blau“ mit Marika Röck gezeigt, die als Stargast anreiste. Hannover hatte endlich sein Theater am Aegi wieder. Der Neubau mit seiner Fassade aus schwarzen Keramikplatten und der charakteristischen Kuppel über dem Zuschauerbereich galt zu jener Zeit als modernstes Theater der Stadt. Neben der Nutzung als Erstaufführungskino fanden fortan Vorstellungen der Landesbühne und des Thalia-Theaters statt. Doch der schnelle Wiederaufbau war wohl offensichtlich auf Kosten der Sorgfalt und Sicherheit gegangen. So waren die meisten Kabel nicht oder nur unvollständig isoliert.

Experten attestierten 1964 schließlich als Brandursache Pfusch am Bau. Dass die Stadt die Kulturstätte erst kurze Zeit zuvor erworben hatte, machte die Situation besonders dramatisch, denn man war noch nicht dazugekommen, eine Brandschutzversicherung abzuschließen. Trotzdem gelang es, die siebeneinhalb Millionen Mark aufzubringen und das Theater abermals aufzubauen. Es dauerte drei Jahre. Dabei spaltete die Frage nach der künftigen Fassadenfarbe nicht nur die Bevölkerung. Die zuvor dunklen Platten hatten dem Bau einst den Spitznamen „schwarzer Walfisch“ beschert. Architekten wie Bauverwaltung konnten sich nicht einigen, ob es bei dieser schwarzen Außenverkleidung bleiben sollte oder ob doch eine helle Fassade besser zu dem geplanten Kupferdach passen würde. Schließlich musste ein Bauausschuss entscheiden und der votierte für die dunkle Variante. Äußerlich ähnelte das Theater am Aegi also dem Vorgängerbau, die Innenräume wurden allerdings von Grund auf saniert und die Kapazität auf 1100 Sitzplätze vergrößert.

Nach der Wiedereröffnung 1967 nutzte man das einstige Kino nunmehr ausschließlich als Theater, dabei unter anderem als Ersatzspielstätte des hannoverschen Schauspielhauses, das sich im Umbau befand. 1978 kam es zu einer Neugestaltung der Fassade, die dem Theater am Aegi ein moderneres Erscheinungsbild geben sollte. Als 1994 aufgrund finanzieller Probleme die Schließung drohte, machte sich eine Gruppe kulturinteressierter Hannoveraner für die Spielstätte stark. Gemeinsam gelang es, einen privaten Betreiber zu finden und diesen so besonderen Veranstaltungsort zu erhalten.



# Robert Enke

Wenn man eine Hannoveranerin oder einen Hannoveraner fragen würde, was sie oder er am Abend des 10. November 2009 getan hat, würde die Person vermutlich nur mit den Schultern zucken. Wenn man allerdings erwähnt, dass es sich um den Todestag von Robert Enke handelt, ist die Antwort eine andere. Wohl alle, die eine Verbindung zu Hannover 96 haben, werden sich erinnern, was sie an diesem düsteren Abend im November gerade getan haben, als sie vom Tod des Torhüters und Kapitän „ihres“ Teams erfuhren.

„Es ist o.k. so. Alles ist gesagt.“ Das waren Robert Enkes Schlussworte in einem Fernsehinterview am 8. November 2009, in dem es um die anstehenden Länderspiele der deutschen Fußballnationalmannschaft gegen Chile und die Elfenbeinküste ging. Der Torwart und Kapitän der 1. Bundesligamannschaft von Hannover 96 würde, so hieß es laut Bundestrainer, nach Absprache nicht dabei sein.

„Es ist o.k. so. Alles ist gesagt.“ Nur zwei Tage später bekamen diese Worte plötzlich eine völlig neue Bedeutung. Am 10. November nämlich, um 18.17 Uhr, wurde Robert Enke von einem Zug erfasst und tödlich verletzt. Dies teilte ein Sprecher der Polizei mit. Die Nachricht verbreitete sich wie ein Lauffeuer. Es war zwar zunächst von einem „tödlichen Unfall an einem Bahnübergang“ die Rede, doch war schnell klar, dass es sich um Selbsttötung handelte. Was zu diesem Zeitpunkt kaum jemand wusste: Enke litt an Depressionen.

Robert Enke wurde am 24. August 1977 im thüringischen Jena geboren. Die Mutter Handballerin, der Vater Hürdenläufer, entstammte er einer sportbegeisterten Familie und gelangte frühzeitig zum Fußball. Nach der deutsch-deutschen

Wiedervereinigung besuchte er ein Sportgymnasium in Jena und machte 1996 sein Abitur. Ein Studium stellte er zugunsten einer Laufbahn als Profifußballer hintenan und wechselte deshalb von seinem bisherigen Verein Carl Zeiss Jena zu Borussia Mönchengladbach. Als seine Mannschaft in die 2. Liga abstieg, ging Enke im Sommer 1999 ins Ausland und kehrte erst 2004, nach Zwischenstationen in Lissabon, Barcelona und Istanbul, nach Deutschland in die Bundesliga zu Hannover 96 zurück.

Bereits auf dem Sportgymnasium lernte er seine zukünftige Frau Teresa kennen. Die beiden heirateten im Jahr 2000. Ein weiterer Grund für die Rückkehr des Paares nach Deutschland war die Geburt der schwer herzkranken Tochter Lara am 31. August 2004. Lara war fortan in der medizinischen Hochschule Hannover in Behandlung. Die Kleine starb am 17. September 2006 bei einer vergleichsweise leichten Ohrenoperation. Sie wurde gerade mal zwei Jahre alt und die Nation bewunderte Robert Enke für seine Haltung im Umgang mit diesem schweren Schicksalsschlag.

Dass ihn Depressionen belasteten, war zu diesem Zeitpunkt lediglich einer Handvoll engster Vertrauter bekannt. Enke hielt die Krankheit geheim, aus Angst sie würde ihm als Schwäche ausgelegt werden und er würde nach eigenen Worten „alles verlieren“. Diese Verlustangst vergrößerte sich noch, als er und seine Frau gut zweieinhalb Jahre nach Laras Tod im Mai 2009 die zwei Monate alte Leila adoptierten. Nun kam bei Enke die Befürchtung dazu, man könne ihnen das Sorgerecht entziehen, wenn seine Krankheit bekannt würde. Aus diesem Grund lehnte er zum wiederholten Male eine stationäre Behandlung seiner Depression ab und verbarg seinen Zustand vor seinen Mannschaftskollegen und fast allen seinen Freunden.

Sein Versteckspiel mündete schließlich in die Katastrophe. Enke sah keinen Ausweg mehr und warf sich am 10. November in Eilvese nahe Hannovers vor den Regionalexpress 4427 von Bremen nach Hannover. Er starb nur 200 Meter Luftlinie entfernt vom Grab seiner Tochter Lara, das er zum Abschied ein letztes Mal besucht haben soll, bevor er sich das Leben nahm.

Bereits am nächsten Tag machte seine Witwe die Krankheit ihres Mannes öffentlich. Ärzte, Psychologen und Funktionäre im deutschen Profifußball reagierten bestürzt und kündigten Konsequenzen an. Eine wichtige Botschaft war: Depression ist eine Krankheit! Eine Krankheit, die jeden treffen kann. Ob ein Outing Robert Enkes Leben hätte retten können, bleibt Spekulation.

Inwieweit sein Tod tatsächlich ein Umdenken in unserer Gesellschaft und vor allem im Profifußball bewirkt hat, lässt sich nicht sagen. Am 15. Januar gründeten der Verein Hannover 96, der Deutsche Fußball Bund und der Ligaverband die Robert-En-



Zum Gedenken an den Nationaltorhüter Robert Enke.

ke-Stiftung. Deren Ziel ist unter anderem die Aufklärung über die Krankheit Depression. Netzwerke wurden aufgebaut und Anlaufstellen für betroffene Sportler geschaffen. Robert Enkes Witwe Teresa ist Vorstandsvorsitzende der Stiftung und glaubt, dass sich durch den Tod ihres Mannes zumindest der öffentliche Umgang mit der Krankheit verändert hat. Mit ihrer Meinung, dass das jedoch nicht für den Fußball im Besonderen, vor allem im Profibereich, gelte, steht die Witwe des Nationaltorhüters allerdings nicht alleine da. Deshalb kämpft sie weiter, damit Robert Enkes Suizid an jenem trüben Novembertag nicht vergebens war.

Vergessen hingegen war und ist Robert Enke insbesondere für die Hannoveraner Bürgerinnen und Bürger wie die gesamte Fußballnation nicht. Anlässlich seines zehnten Todestages wurde bei sämtlichen Fußballspielen von der Bundes- bis zur Kreisliga eine sogenannte „gedENKEminute“ eingelegt, mit der an den Nationaltorhüter erinnert und mit der vor allem über die Krankheit Depression und vorhandene Hilfsangebote informiert wurde. Spieler und Vereine meldeten sich zu Wort. In Hannover wurde außerdem eine Straße nach ihm benannt. Die Geschäftsstelle von Hannover 96 trägt fortan die Adresse Robert-Enke-Straße 1.

## Unter den Straßen von Hannover

Dunkel ist es unter den Straßen von Hannover. Dunkel und eng. Platzangst sollte man hier keine haben und geruchsempfindliche Menschen sind ebenfalls fehl am Platz. Die Arbeit in der Kanalisation, „Hannovers Unterwelt“, ist ein Knochenjob, aber unerlässlich, denn irgendjemand muss ja den Dreck wegmachen, den die Hannoveraner täglich produzieren. In kleineren Kanälen bis zu 90 Zentimetern Durchmesser erledigen das Saugwagen, die mit Wasserdruck den Schmutz zum Schacht spülen. Bei den größeren Röhren von 1 bis 2,50 Meter muss die „Handkolonne“ ran. Wie der Name schon sagt, handelt es sich dabei um Mitarbeiter der Stadtentwässerung, die all das von Hand entfernen, was die Saugwagen „nicht hochgesaugt kriegen“. Einsatzorte für diesen wackeren Trupp gibt es in der Kanalisation Hannovers reichlich.

Ein Mitarbeiter der Stadtentwässerung Hannover verglich die Kanalisation einst mit den Adern im menschlichen Körper. Das Herz ist bei diesem Vergleich das Klärwerk und die Röhren der Kanalisation werden, genau wie die Venen beim Menschen, immer größer, je näher sie diesem kommen. Schließlich sind sie so groß, dass sie eben ein Fall für die Handkolonne sind.

Das Kanalsystem in Hannover ist mit einer Länge von rund 2500 Kilometern das drittlängste Kanalnetz Deutschlands nach Berlin und Hamburg. Teile des Abwassersystems entstanden bereits Ende des 19. Jahrhunderts. Der älteste der erhaltenen Gänge wurde im Jahr 1893 gebaut und befindet sich unter der Callinstraße im Stadtteil Nordstadt.

Etwa 80 Kilometer des Netzes sind begebar und müssen nicht nur regelmäßig inspiziert, sondern auch erneuert werden. Hierfür müssen die Straßen nicht einmal mehr aufgerissen werden,



Mitarbeiter der Stadtentwässerung in Aktion.

denn man nutzt ein Verfahren, bei dem die Rohre von innen mit einer Art geharztem Kunststoffschlauch ausgekleidet werden.

Die tägliche Reinigung der Handkolonne ist trotzdem unumgänglich. Immerhin befindet man sich am „anderen Ende des Toilettenrohrs“ und da sammelt sich so einiges an und längst nicht alles hat dort etwas zu suchen. Gebisse, Brillen, Spritzen, tote Haustiere, Schmuckstücke, leere Geldbörsen oder Handys finden sich genauso wie die unvermeidlichen Hygieneartikel: Binden, Tampons und Kondome. Vor gut 20 Jahren hatte ein Mitarbeiter im Klärwerk Herrenhausen in dem Müllcontainer, der den ganzen Unrat aus der Kanalisation aufnimmt, sogar eine kleine, noch lebende Schildkröte gefunden. Sie wurde gerettet, medizinisch versorgt und dem Zoo Hannover übergeben.

Viele Menschen glauben, ihre Essensreste durch die Toilette entsorgen zu können. Das, so erklärt ein Mitarbeiter der Stadtentwässerung, kann unangenehme Folgen haben. Die darin

enthaltenen Fette setzen sich nämlich an den Rohrwänden fest, verkleben und verengen diese und bieten Ratten die ideale Möglichkeit, sich daran hochzuziehen und es bis in unsere häusliche Toilette zu schaffen. Eine ziemlich gruselige Vorstellung, zumal so ein ausgewachsenes Nagetier in der Lage ist, einen Klodeckel von innen aufzustemmen. In Hannovers Südstadt und am Mühlenberg schaffte es eine Ratte bis in ein Toilettenbecken in der neunten, beziehungsweise der zehnten Etage. Das Abwasserrohr in diesem Wohnhaus war total mit Fettresten verklebt, an denen sich die Ratte hochgezogen hatte.

Noch gruseliger war allerdings eine Entdeckung im Februar 1992: Zwei Kanalarbeiter fanden eine Wathose, wie sie Angler benutzen, mit Skelettteilen. Die Polizei wurde verständigt und man begab sich gemeinsam auf die Suche. Die endete nicht nur mit dem Fund zweier menschlicher Schädel, sondern auch mit dem Auffinden der Überreste eines Stromaggregats und Werkzeugen. Außerdem wurde schnell klar, dass es sich um zwei Leichen handelte. Bei der Erforschung der Identität überprüfte die Kripo zunächst sämtliche Firmen, die zum mutmaßlichen Todeszeitpunkt, etwa zwei Jahre zuvor, also 1990, Mitarbeiter im Kanal eingesetzt hatten. Trotz umfangreicher Ermittlungen wurde man nicht fündig. Schließlich gab es zwei Theorien, die nach wie vor weder gänzlich bestätigt noch verworfen werden konnten: Entweder es handelte sich bei den zwei Männern um nicht registrierte, also illegale Arbeiter oder die beiden Toten waren Bankräuber, die einen Tunnel zu einer der zwölf benachbarten Banken graben wollten. Die Lage des Leichenfunds am Georgswall Ecke Breitestraße spricht für die zweite Variante. Genau wie die Ausrüstung, die laut Experten nicht auf professionelle Arbeiter schließen ließ. So trugen die beiden Männer Anglerhosen und Gummistiefel ohne Stahlkappen, was normalerweise nicht zugelassen ist.

# Weitere Bücher aus der Region



## **Rund um Celle, Hameln, Hannover, Hildesheim, Nienburg, Peine, Stadthagen**

Ausflugsziele, Sehenswürdigkeiten,  
Sport, Kultur, Veranstaltungen  
Knut Diers

192 Seiten, zahlr. Farbfotos  
ISBN 978-3-8313-2293-0



## **Hannover – einfach spitze!**

100 Gründe, stolz auf diese  
Stadt zu sein  
Knut Diers

112 Seiten, zahlr. Farbfotos  
ISBN 978-3-8313-2901-4



## **Braunschweig und Braunschweiger Land – 1000 Freizeittipps**

Ausflugsziele, Sehenswürdigkeiten,  
Sport, Kultur, Veranstaltungen  
Christopher Schulze

176 Seiten, zahlr. Farbfotos  
ISBN 978-3-8313-2838-3



## **Dunkle Geschichten aus Celle SCHÖN & SCHAURIG**

Heike Bloom, Karin Sohnemann  
80 Seiten, schw./w. Fotos  
ISBN 978-3-8313-3234-2





Hannover ist bunt, wie ein Spaziergang durch die prachtvollen Gärten in Herrenhausen oder ein Blick auf die farbenfrohen Nanas am Leineufer zeigt. Aber Hannover hat auch seine dunklen Seiten. Wer kennt ihn nicht, den Massenmörder Fritz Haarmann? Wer hat nicht um Robert Enke, den legendären Torhüter von Hannover 96, getrauert? Neben solchen schaurigen oder tragischen Geschichten rund um die Leinemetropole gibt es dunkle Geschichten zum Staunen: Warum sind Autoreifen schwarz? Und was ist eigentlich ein „First Crack“? Freuen Sie sich auf eine Sammlung bekannter und unbekannter Ereignisse, informativer und berührender Erzählungen rund um die Hauptstadt Niedersachsens!

**Heike Wolpert** lebt seit beinahe 30 Jahren in Hannover. Die Liebe zu ihrer Wahlheimat inspiriert sie zum Schreiben von Kriminalromanen und Kurzgeschichten aus der Stadt an der Leine.

ISBN: 978-3-8313-3271-7



€ 12,00 (D)

